51
(253)

שבת נִיצָבִים
Schabbes News

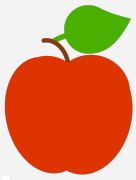
Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 19:12 Uhr und endet am Samstag um 20:16 Uhr
Das Fasten von Zom Gedalja beginnt am Donnerstag, 25.9. um 5:36 Uhr und endet um 19:50 Uhr

נִצָּבִים

Rosch Haschana in Mannheim

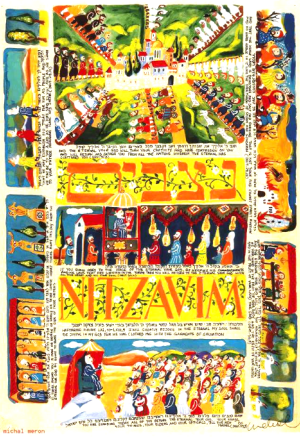
Montag, 22.09.
18:30 Uhr Erew Rosch Haschana
Dienstag, 23.09.
9:30 Uhr 1. Tag Rosch Haschana
16:00 Uhr Taschlich *(Treffen vor der Synagoge)*
18:30 Uhr Erew 2. Tag Rosch Haschana
Mittwoch, 24.09.
9:30 Uhr 2. Tag Rosch Haschana



Es amtieren Rabbiner Yehuda Horovitz (Jerusalem) und Kantor Amnon Seelig

Das Leben wählen

5. Mose 29:9 – 30:20 (Schma Kolenu – S. 1076)



Die Parascha beinhaltet einige der grundlegendsten Prinzipien des jüdischen Glaubens: die Einigkeit Israels (»Ihr steht heute alle vor dem Herrn, eurem G-tt«, 29:9), die zukünftige Erlösung (»Ihr werdet am Schluss zum Ewigen, eurem G-tt zurückkehren«, 30:2–4) und die Machbarkeit bzw. Anwendbarkeit der Tora (»Denn die Mizwa, die Ich euch heute auftrage, ist weder zu viel für euch, noch zu weit weg von euch. Sie ist nicht im Himmel […] und sie ist nicht auf der anderen Seite des Meeres […] Vielmehr ist sie euch sehr nah, in eurem Mund, in eurem Herzen, so dass ihr sie befolgt«, 30:11–14). Moses thematisiert auch die Entscheidungsfreiheit eines jeden: »Ich habe sowohl Leben und Gutes, sowie Tod und Böses vor euch gestellt: Damit gebiete ich euch heute, G-tt zu lieben, in Seinen Wegen zu wandeln und Seine Gebote zu halten […] Leben und Tod habe ich vor euch gestellt, Segen und Fluch. Du sollst das Leben wählen« (30:15–19).

*Kunstwerk zu Paraschat Nizawim von **Michal Meron***

Haftara

Letzter Trost

Jes. 61:10 – 63:9
(Schma Kolenu – S. 1080)

Diese Haftara ist die letzte der sieben Haftarot der Tröstung zwischen dem Schabbat nach Tischa Be-Aw und Rosch Haschana.

Der Prophet beschreibt die große Freude, die wir bei der Erlösung erleben werden, und vergleicht sie mit der Freude eines frisch vermählten Paares. Er erklärt, dass er sich weigert, passiv auf die Erlösung zu warten. Er beschwört die Steine Jerusalems, weder bei Tage noch in der Nacht zu schweigen, bis G-tt Jerusalem wieder aufbaut und es in Herrlichkeit errichtet.

Die Haftara erzählt dann von G-ttes Schwur, Zion schließlich zu erlösen, wenn die Juden G-tt in Jerusalem preisen werden. Es folgt die Beschreibung der Strafe, die G-tt über Edom und Israels Feinde verhängen wird. Jesaja schließt mit der berühmten Aussage: »In [Israels] Plagen wird auch Er gepeinigt, und der Engel Seiner Gegenwart erlöste sie«. Wie ein liebender Vater, der das Leid seines Kindes teilt, so teilt auch G-tt das Leid Seines Volkes und erwartet die Erlösung mit ihm.

(Angelehnt an Jüdische.info)

WUSSTEN SIE?
Alt-Neuer Bund

Bund mit G-tt: In unserer Parascha kommt eine Bestätigung und Wiederholung unseres Bundes mit G-tt vor: »Ihr steht heute alle vor G-tt, […] auf dass du einheitlich hinübertretest in den Bund G-ttes, deines G-ttes, und in Seinen Eid […] wie Er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen« (29:9–12). Was ist an diesem Bunde so wichtig, dass die Tora ihn erneuern musste?

Damals und heute: Die Tora betont, dass der Bund des Volkes Israel mit G-tt weder zeitlich begrenzt noch generationsspezifisch ist: »Denn Ich schließe diesen Bund und diesen Eid nicht mit euch allein, sondern mit euch, die ihr heute hier seid und mit uns steht vor dem Ewigen, unserm G-tt, wie auch mit denen, die heute nicht mit uns sind« (29:13–14). Mit »denen, die heute nicht mit uns sind« sind die künftigen Generationen – auch wir und unsere Nachkommen – gemeint.

Wo? Dieser Bund wurde in den Steppen Moabs geschlossen – einer Ebene im südöstlichen Teil des Jordantals, die in Richtung des Toten Meeres verläuft. Im Südosten grenzt sie an das Land Moab (heute Jordanien), im Westen an den Jordanfluss (Israel) und die Ebenen von Jericho (palästinensische Gebiete).

Sag mal, Rabbi… *Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens*

Erneuerung des Bundes

> *»Ihr steht heute alle vor G-tt, eurem G-tt, eure Häupter, eure Stämme, eure Ältesten und eure Amtsleute, alle Männer Israels, Kinder, eure Frauen und wer dir aus der Fremde in die Mitte deiner Lager eingetreten, von deinem Holzhauer bis zu deinem Wasserschöpfer: auf dass du einheitlich hinübertretest in den Bund G-ttes, deines G-ttes, und in Seinen Eid, den G-tt, dein G-tt, heute mit dir feststellt, um dich Sich heute zum Volk aufzurichten, und dass Er dir Sich als G-tt erweise, wie Er dir verheißen, und wie Er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen. Und nicht mit euch allein stelle ich diesen Bund fest und diesen Eid, sondern mit dem, der hier mit uns heute steht vor G-tt, unserem G-tt, und mit dem, der nicht hier mit uns heute ist. Denn ihr wisst, wie wir im Land Ägypten gewohnt, und wie wir durch die Mitte der Völker gewandert, die ihr durchzogen; da habt ihr ihre Abscheulichkeiten und Verwerflichkeiten gesehen, Holz und Stein, Silber und Gold, das sich bei ihnen befindet« (29:9–16)*

Moses warnt in den Folgeversen die Israeliten eindringlich davor, was alles Schlechtes passieren werde, wenn sie sich verführen ließen und Götzen anbeteten. Er befürchtet wohl, dass nach dem Einzug ins Land Kanaan die Jungen die Fehler ihrer Eltern und Großeltern wiederholen könnten. Ganz unberechtigt ist diese Angst wohl nicht. Aus dem Text ist die Unruhe zu spüren, die Moses bei diesem Abschied offensichtlich fühlt. Er möchte einem großen Missverständnis vorbeugen, wie Rabbiner Hirsch erklärt: »Verse 9–14 begegnen dem Missverständnis einer etwaigen Beschränkung der Bundesverpflichtung zum Gesetze auf bestimmte Stände und Geschlechter oder auf bestimmte Zeit. Vielmehr wird der Bund und der Eid für alles, was zu Israel zählt, und für alle Folgegeschlechter ausgesprochen. Verse 15–20 wird dem Irrtum begegnet, als ob die Segens- und Unsegensverkündigungen nur den nationalen Abfall im Auge hätten und somit der Einzelne sich einen Freipaß für ein gesetzeswidriges Leben ausstellen könnte, solange die Gesamtheit als solche G-tt und seinem Gesetz die Treue hält. Dieser verderbliche Irrtum dürfte umso mehr ins Auge zu fassen gewesen sein, da Kap. 27 vor dem Auseinandergehen der Volksgesamtheit in die vereinzelnde Niederlassung im Lande gerade die bleibende Zusammengehörigkeit und die solidarische Verpflichtung aller für die Aufrechterhaltung und Erfüllung des Gesetzes ausgesprochen worden war, so daß der Einzelne mit der pflichtgetreuen Führung seines Einzellebens seine Aufgabe nimmer als gelöst betrachten konnte, wenn er nicht voll das Seinige für die Aufrechthaltung und Erfüllung des Gesetzes in dem ganzen Kreise seiner Gesamtheit getan hatte ...«

Moses betont, dass die Taten Israels auch auf die nichtjüdische Welt Auswirkung haben werden. So groß wird im Fall eines Bundesbruchs die Zerstörung sein, dass die Völker der Welt in Verwunderung rufen werden: »Warum hat G-tt das diesem Land getan? Warum diese Wut und dieser Zorn?« Daraus werden die Völker schließen, dass die Israeliten den Bund mit dem G-tt ihrer Vorfahren gekündigt haben – und das ist nur ein Beispiel, in denen Moses die Reaktionen der Völker der Welt beschreibt, wenn sie die schlechten Taten Israels und ihre Strafen sehen.

Das ist auch der Grund, warum Rosh Haschana, der Tag des Schofarblasens, eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten ist: Der Midrasch erklärt, warum die Tora nicht mit den Zehn Geboten beginnt. Er macht den Vergleich mit einem König, der über ein Volk herrschen will. Bevor sie ihn als ihren Monarchen akzeptieren, fragen die Leute ihn, was er für sie getan hat. Er beginnt, Mauern für sie zu bauen, beschafft ihnen Nahrung und Wasser und kämpft in Kriegen, um sie zu verteidigen. Erst dann stimmen sie zu, ihn zum König zu machen.

Ähnlich hier: Erst, nachdem G-tt die Israeliten aus Ägypten befreit, das Meer gespalten, Manna gebracht, Wasser gegeben und Amalek besiegt hat, nehmen sie G-tt als ihren König an. So sehen wir, dass der Auszug aus Ägypten nicht einfach ein historisches Ereignis der Vergangenheit ist, sondern ein fortlaufender Prozess der Befreiung, der bis heute weitergeht. Es war der Auszug aus Ägypten, der es dem Volk Israel ermöglichte, G-tt als die ultimative Quelle von Macht und Souveränität zu erkennen und anzunehmen. Jetzt, da das jüdische Volk Diener des Allmächtigen G-ttes ist, ist es ihr Schicksal und ihre Mission in dieser Welt, alle Völker zu lehren, ebenfalls G-tt anzunehmen und gemeinsam die Welt unter der Herrschaft des Allmächtigen zu vervollkommnen.

Jedes Jahr, wenn wir Juden unsere Taten des vergangenen Jahres beurteilen, müssen wir uns daher auch fragen: Haben wir den Völkern dieser Welt das Königreich G-ttes nähergebracht? Deshalb erklären wir an Rosch Haschana, wenn wir beten, in unserer Feiertagsliturgie: *»G-tt, herrsche über das ganze Universum, in Deiner Ehre, erhebe Dich über die ganze Erde in Deiner Größe, erstrahle in Deiner herrlichen Majestät über alle Bewohner Deiner Welt. Möge jedes existierende Wesen wissen, dass Du es erschaffen hast, und jedes Geschöpf erkennen, dass Du es erschaffen hast, und möge jedes atmende Geschöpf verkünden: Der Herr, der G-tt Israels, ist der König und Sein Königreich herrscht über alles«.*

(Aus: Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot)

Aus den Sprüchen der Väter

Leicht, bedächtig, freudig

»Sei leicht einem Haupt gegenüber, bedächtig gegenüber der Jugend und nimm jeden Menschen mit Freuden auf«

(Pirke Awot, III. Kapitel, Mischna 16)

Haupt: Wer als leitendes Haupt an die Spitze eines Vereines, einer Angelegenheit gestellt ist. *Leicht*: Leicht beweglich, leicht zu leiten.

Einem mit der Leitung eines Vereins, einer Versammlung, einer Gesamtheit etc., denen du angehörst, betrauten Haupte gegenüber sei leicht, mache keine Schwierigkeiten, ordne dich seinem Anordnungen unter, und siehe in einer solchen Unterordnung keine Schmälerung deiner Persönlichkeit.

Dem Beginn und der Zumutung unerfahrener Jugend gegenüber sei aber bedächtig, prüfe erst, ehe du dich entschließest. Ist aber ihr Vorhaben gut, so schließe dich ihnen an, wenn sie auch jünger sind als du.

Wo aber sich Menschen dir als Teilnehmer an deinen Bestrebungen darbieten, da nimm sie gerne auf, habe nicht den Stolz, alles allein tun zu wollen, weise keinen von vornhinein zurück, nimm einen jeden gerne auf und prüfe ihn, ob er sich für dich und deine Bestrebungen eignet.

Alle drei Sätze empfehlen ein selbstloses Absehen von der Persönlichkeit und eine reine Hingebung an die Sache.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)

Gedanke zu Rosch Haschana

Wer soll den Schofar blasen?

Rabbi Levi Jizchak von Berditschew (1740–1810) suchte nach einem würdigen Schofar-Bläser, der in seiner Synagoge am Rosch Haschana und Jom Kippur blasen sollte. Viele kamen zu ihm, begierig darauf, dieses Verdienst zu erlangen. Jeder zeigte, wie gut er blasen konnte und auch dass er verstand, welche versteckten Bedeutungen das Schofar-Blasen beinhaltet und welche kabbalistischen Gedanken man sich machen soll, während man ihn bläst. Aber keiner von ihnen gefiel Rabbi Levi Yitzchak.

Eines Tages trat ein Kandidat vor ihn, und Rabbi Levi Yitzchak fragte ihn, was er beim Schofar-Blasen denkt. Der Mann sagte: »Rebbe, ich bin ein einfacher Jude! Ich habe vier Töchter, und beim Blasen denke ich: Lieber G-tt, ich tue Deinen Willen und blase Deinen Schofar. Tu auch Du meinen Willen und hilf mir, meine Töchter zu verheiraten!« Rabbi Levi Yitzchak stand auf und sagte: »Du wirst in meiner Synagoge den Schofar blasen!«

Jüdisches Mannheim

Ottokar Löwit

Der deutsch-jüdische Ingenieur **Ottokar Löwit** wurde 1864 in Brandeis an der Elbe (heute Brandýs nad Labem-Stará Boleslav in Tschechien) als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er studierte an den Technischen Hochschulen in Prag und Wien.

1889 bestand Löwit die österreichische Staatsprüfung für Bauingenieure. Als Ingenieur in einem Bauunternehmen für Spezialbahnen in Bern wirkte er beim Bau der Schynige-Platte-Bahn mit. 1893 heiratete er **Johanna Hitz** (1874–1957), die Tochter des Chefingenieurs dieses Bauprojekts, und konvertierte zum evangelischen Glauben. Aus der Ehe gingen fünf Töchter hervor. Kurz nach er Hochzeit wurde er Direktor der Straßenbahn in Basel.

Ab März 1900 war Löwit in Mannheim Direktor des Straßenbahnamtes, ab 1902 leitete er auch die Straßenbahn in Ludwigshafen. 1909 wurde er deutscher Staatsbürger, 1911 wurde er Geschäftsführer der Rhein-Haardt-Bahn.

Im Ersten Weltkrieg erhielt Löwit Auszeichnungen für Verdienste in der Heimat. 1921 wurde er stellvertretender Betriebsleiter und Vorstandsmitglied der Oberrheinischen Eisenbahn AG. Anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums 1925 wurde ihm der Titel »Generaldirektor« verliehen. Dazu schrieb ihm der Mannheimer Oberbürgermeister **Theodor Kutzer** (1864–1948): *»Ihre Kraft wuchs mit den Anforderungen der Zeit. Sie suchten die Ihnen übertragende mächtige Einrichtung den Bedürfnissen des Verkehrs wie den Fortschritten der Technik anzupassen. Schwere Zeiten haben Ihr Werk bedroht; im Krieg schien der Betrieb aus Mangel geschulten Personals, nachher an dem Unheil der Geldentwertung zu erliegen. Dass es immer wieder gut gegangen ist, verdanken wir zum großen Teil Ihrer kundigen, energischen, umsichtigen Leitung!«*

1930 ging Löwit in den Ruhestand. Nach 1933 war er dem Druck der antisemitischen Maßnahmen der Nationalsozialisten ausgesetzt, vor der Deportation schützte ihn jedoch seine Schweizer Ehefrau.

Löwit starb 1945 in Leutershausen, nur zwei Tage vor dem amerikanischen Einmarsch. Er wurde vorerst in Leutershausen begraben, nach dem Tod seiner Ehefrau 1957 jedoch wurde ein gemeinsames Grab auf dem Mannheimer Hauptfriedhof für das Ehepaar angelegt.

(Wikipedia)

Schpil mir a Lidele…

Am Rosch Haschana

Am Rosch Haschana,
Blühte eine Rose in meinem Garten.
Am Rosch Haschana,
Ankerte auf Einmal
Ein weißes Boot am Strand.

Am Rosch Haschana,
Erwiderte unser Herz
Mit einem alten Gebet:
Dass neu und anders
Möge dieses Jahr sein,
Das heute beginnt.

Am Rosch Haschana,
Blühte eine Wolke im Herbsthimmel.
Am Rosch Haschana,
Wie eine Seelenkerze
Wuchs im Feld eine Meerzwiebel

Am Rosch Haschana,
Erwiderte unser Herz
Mit einem alten Gebet:
Dass neu und anders
Möge dieses Jahr sein,
Das nun beginnt.

Am Rosch Haschana,
Am Rosch Haschana,
Blühte eine Melodie, die niemand kannte,
Und innerhalb eines Tages
Erklang das Lied
Durch alle Fenster der Stadt.

Am Rosch Haschana
Am Rosch Haschana,
Erwiderte unser Herz
Mit einem alten Gebet:
Dass neu und anders
Möge dieses Jahr sein,
Das mit einem Lied beginnt.

(Übersetzung: Amnon Seelig)

1971 schrieb **Naomi Shemer** (1930–2004) das Lied ***Be-Rosch Haschana*** (»Am Rosch Haschana«). Es gilt als das beliebteste israelische Rosch Haschana-Lied jemals. Das Lied beinhaltet eine selbsterfüllende Prophezeiung: Kurz nachdem das Lied zum ersten Mal im Radio gespielt wurde, konnte man es schon durch alle Fenster der Stadt hören… *Viel Spaß beim Anhören!*

Tradition auf dem Teller

Eitan Levis Tahini-Dattelhonig-Kuchen für Rosch Haschana

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus dem Kochbuch ***Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table***, das die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Der 53-jährige **Eitan Levi** war ein Taxifahrer aus Bat Yam. Der warmherzige Familienvater hatte zwei große Lieben in seinem Leben: seine Familie und seine beiden Hunde. Er liebte es zu reisen, mit seinem Sohn **Shachar** in Fleischrestaurants zu essen und Zeit mit seinen Hunden zu verbringen.

Am Morgen des 7. Oktober hatte Eitan eine Taxifahrt von Rishon Le-Zion zum Kibbuz Be'eri. Aus dem Auto rief er seine Familie an, um ihnen mitzuteilen, dass Raketen abgefeuert worden waren. Während die Familie noch in der Leitung war, hörte man plötzlich Hilferufe und Kampfgeräusche, dann brach der Kontakt ab.

Am 8. Dezember 2023 wurde der Familie mitgeteilt, dass Eitan tragischerweise am 7. Oktober ermordet und seine Leiche von der Hamas nach Gaza entführt worden war, wo er weiterhin festgehalten wird. *Möge sein Andenken ein Segen sein!*

Zutaten

- 4 große Eier ◆ 120 ml Olivenöl
- 200 g Zucker ◆ 120 g Tahini
- 240 ml Milch (auch Soja- oder Hafermilch für einen parvenen Kuchen)
- 160 g Dattelhonig (Silan)
- 180 g Mehl ◆ 2¼ TL Backpulver
- ¼ TL Salz
- 40 g Haferflocken (oder weitere 60 g Mehl)

Zum Dekorieren:

- 160 g Dattelhonig (Silan)
- 5 Medjool-Datteln, entsteint und gehackt (oder eine Handvoll gehackte Nüsse)

Zubereitung

Backofen auf 170 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. In einer großen Schüssel Eier, Milch, Zucker, Öl, Tahini und Dattelhonig gründlich verrühren. Mehl und Haferflocken hinzufügen und zu einer homogenen Masse vermengen. Eine Gugelhupfform von 23 cm Durchmesser einfetten und den Teig hineinfüllen. Auf der mittleren Schiene 30–45 Minuten backen (Stäbchenprobe machen: Wenn ein in den Kuchen gesteckter Zahnstocher sauber herauskommt, ist der Kuchen fertig). Aus dem Ofen nehmen und auf einem Kuchengitter abkühlen lassen. Zum Servieren den für die Dekoration bereitgestellten Dattelhonig über den Kuchen gießen und mit den gehackten Datteln oder Nüssen bestreuen. *Bete'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? Sie finden alle hier!